

"HAUSHALT DER ZUKUNFT" PROJEKT



Ergebnisse von Agenda-Projekt Schirmherr Ulrich Müller, Bürgermeister Rainer Kapellen und FH-Professor Berhold Löffler (v.l.)

Am 01. Juli 2003 startete in Weingarten im Rahmen der lokalen Agenda 21 das Projekt „Haushalt der Zukunft“, in dem Testfamilien ihre Erfahrungen mit nachhaltigen Lebens- und Haushaltsthemen sammeln und dokumentieren sollten. Am Donnerstagabend fand im Schössle in Weingarten der Abschluss statt.

Können Haushalte die aktuellen Themen der lokalen Agenda zum nachhaltigen Leben in der Praxis umsetzen? Ja, und in welchem Rahmen und Umfang? Dies war die zentrale Frage des Projektes, das unter der Schirmherrschaft von Ulrich Müller, zuletzt Umwelt- und Verkehrsminister des Landes Baden-Württemberg startete. Ökologisches und energiebewusstes Leben im Haushalt und persönlichem Bereich – spannende und zeitgemäße Themen, die 27 Haushalte, die zunächst an den Start gingen, sollten diese Schlagworte die nächsten 18 Monate eng begleiten.

Mit örtlichen und regionalen Partnern wie der Energieagentur, den Technischen Werken Schussental, dem Bauernmarkt Weingarten und anderen Institutionen ging es zunächst in eine Schulungsphase. Vorträge, Exkursionen und Informationsabende sollten das Bewusstsein zu Energieeinsparung, Umweltschutz und ökologischer Lebensweise schärfen. Insgesamt 6 Monate dauerte die Schulungs- und Informationsphase.

Um die Motivation der Haushalte während der 12-monatigen Praxisphase stets zu stärken, gab es eine stetige Betreuung. Gemeinsame Ausflüge und Busfahrten oder Benzinspar-Training standen auf der Tagesordnung.

Bürgermeister Rainer Kapellen berichtete im Abschlussgespräch im Schlössle, dass es sehr schwer war, die Motivation der Probe-Haushalte aufrecht zu erhalten. Auch sprangen im Verlauf des Projektes Probanden ab.

In die Stichprobenauswertung, die von der Fachhochschule Ravensburg-Weingarten durchgeführt wurde, kamen die Ergebnisse von 12 Haushalten. Prof.Dr. Löffler verdeutlichte als Überblick, dass eine Bewusstseinsänderung nicht automatisch eine Verhaltensmaßnahme mit sich zieht. Auffallend waren hier Tendenzen, dass sich lediglich Änderungen im bisherigen Umwelt- und Energieverhalten ergaben, wenn damit ein materieller oder finanzieller Vorteil zu verbuchen war. Deutlich war auch, dass die Benutzung des eigenen PKW für die meisten Probanden in nicht wegzudenkender Umstand ist. Am ehesten waren Verhaltensänderungen zu verzeichnen, in denen durch Beratung auf Einsparungen aufmerksam gemacht wurde. Als Beispiel nannte Berthold Löffler hier die Stand-By-Schaltung von TV-oder sonstigen elektronischen Geräten. In Sachen Gesundheitsbewusstsein und Ökologie waren vereinzelt Aussagen zu erkennen, dass etwas häufiger als früher z.B. bei Bauernmärkten oder direkt vom Erzeuger eingekauft wurden. Als prägnantes Fazit zog Löffler die Erkenntnis: „Da wo’s weht tut, funktioniert nur mit materiellen Anreizen“.

Schirmherr Ulrich Müller erweiterte das nicht unbedingt unerwartete Ergebnis auf die übrige Bevölkerung im Land, oder gar in Deutschland. Im Prinzip denkt der Bürger an den eigenen Vorteil, und das in fast allen Bereichen des Lebens. Eine große Rolle spielt hier auch der Einfluss der Werbewelt. Er sieht eine massive Differenz zwischen Umwelt-Bewusstsein und dem tatsächlichen Verhalten. Als Beispiel nannte Müller das schlechte Image des Öffentlichen Personen Nahverkehrs ÖPNV. Viele Bürgerinnen und Bürger unterdrücken die tatsächlichen Gründe für eine Nicht-Nutzung und stempeln den ÖPNV als grundsätzlich schlecht ab. Auch wenn es durchaus sowohl finanziell als auch komfortable Vorteile gibt, solange man im PKW alleine fährt. „Wir stecken eine Unmenge von Geld in den ÖPNV hinein, aber 80 % der eigentlichen Zielgruppe fährt nicht damit.“

Umweltschutz oder Gesundheitsfaktoren nimmt der heutige Bürger gerne mit, solange es keine finanziellen Nachteile oder andere Umstände gibt, die den Lebensstandard verringern würden. „Als Nebeneffekt“ nimmt man diese so wichtigen Themen gerne mit.

Für die Politik sieht Müller hier wichtige Signale. Als aktuelles Beispiel nannte der frühere Umwelt- und Verkehrsminister die Diskussion über die Feinstaub-Belastung durch PKW und die generellen Forderungen nach einem Rußpartikel- Filter. Fast niemand redet über das Problem der Umwelt- und Gesundheitsbelastung. Vordergründiges Thema sei fast ausschließlich die Frage, wie mit Steuererleichterungen für den Einbau oder erhöhte Steuersätze für ältere PKW die Autobesitzer zu einem Einbau bewegt werden können.

Als positiv bezeichneten Ulrich Müller als auch Bürgermeister Rainer Kapellen, trotz des insgesamt frustrierenden Ergebnisses, das Projekt an sich. „Die Mühe hat sich gelohnt“, schloss Müller sein Fazit ab, bevor in der Abschlussveranstaltung alle Haushalte noch einmal zu einem Treffen zusammenkamen und mit den Ergebnissen konfrontiert wurden.

[Bericht mit freundlicher Genehmigung von RV-News.de](http://RV-News.de)